

KLÄRWERK

Ausgabe 10



Zurück zu alten Werten!

Demokratieverständnis im Jahre 7 nach dem Knall

/i.S.d.P. Jenny Schlüter
Wriezener Karree 11
10243 Berlin Tel.: 296 13 00

ständige Redaktion: Patricia Ahrend, Jenny Behrendt, Henryk Hielscher, Jenny Schlüter

Freie: Alexander Becker, Latrine and wörker, Jan Hauck, Ulrike Herfurth, Sebastian Koppisch (seit Generationen), Thilo Mischke, Gordon Ritter, Nadine Vorsatz

Layout: alle Ständigen

Anzeigen: Henryk Hielscher Tel: 291 20 84

Druck: Fata Morgana Verlag, Brunnenstr. 181 b
Tel: 30 87 24 24

Klärwerk is powered
by



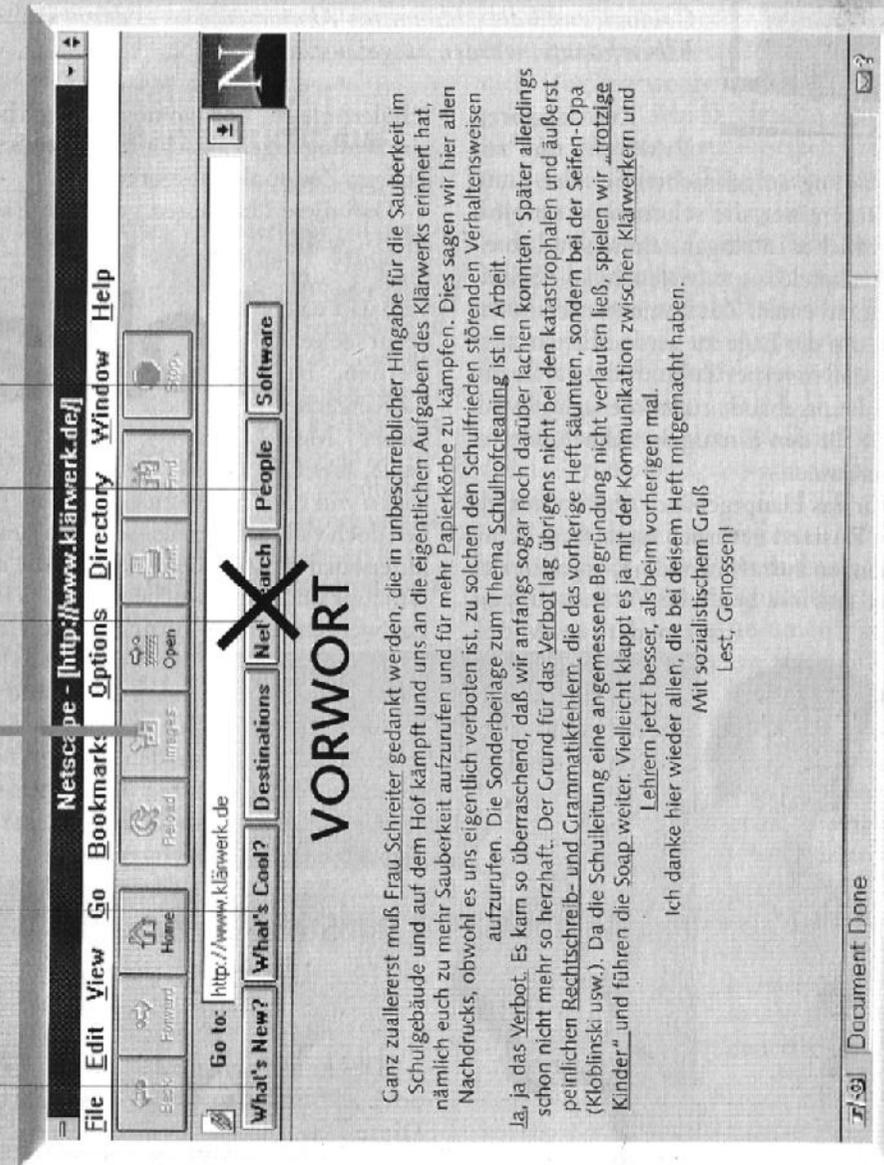
Prozezzors

Adults Only!

INHALT

2	Hotline
5	Verbot (Vorbote?)
10	offener Brief
11	Agym online
12	Praktikum
14	Lehrerratten
15	Horoskope
18	SkihaserIn
20	Interview mit dem Brot
24	Sektenwarnung
25	No Doubt/V-Tips
26	Hauck-Ware
27	Leserbrief
28	Seifen-Opa
30	Buchkritik
31	Best(s)ellerliste
32	Logisches zur späthe Stunde

Klärwerke verkaufen bei -20° im Schnee, zerdroschene Osterhasen
Paul Spooner, Hägen Dasz, POP, „Fellinis Faces“, Mieczyslaw Gorowski (Titel), Karsten (Horoskope), M.C. Escher, cool Sozies can wait, Scanmaker II von GRYGIER, die A-Gym-Webseiten, Hansaplast, 500-Watt-Foto-Fitness-Lampe für gute Stimmung, Scheuer (PR), Kaffee-Sascha gewidmet unseren Helden aus Albanien...



VORWORT

Ganz zuallererst muß Frau Schreiter gedankt werden, die in unbeschreiblicher Hingabe für die Sauberkeit im Schulgebäude und auf dem Hof kämpft und uns an die eigentlichen Aufgaben des Klärwerks erinnert hat, nämlich auch zu mehr Sauberkeit aufzurufen und für mehr Papierkörbe zu kämpfen. Dies sagen wir hier allen Nachdrucks, obwohl es uns eigentlich verboten ist, zu solchen den Schulfrieden störenden Verhaltensweisen aufzurufen. Die Sonderbeilage zum Thema Schulhofcleaning ist in Arbeit.

Ja, ja das Verbot. Es kam so überraschend, daß wir anfangs sogar noch darüber lachen konnten. Später allerdings schon nicht mehr so herzlich. Der Grund für das Verbot lag übrigens nicht bei den katastrophalen und äußerst peinlichen Rechtschreib- und Grammatikfehlern, die das vorherige Heft säumten, sondern bei der Seifen-Opa (Klobinski usw.). Da die Schulleitung eine angemessene Begründung nicht verlauten ließ, spielen wir „trotzige Kinder“ und führen die Soap weiter. Vielleicht klappt es ja mit der Kommunikation zwischen Klärwerkern und Lehrern jetzt besser, als beim vorherigen mal.

Ich danke hier wieder allen, die bei diesem Heft mitgemacht haben.
Mit sozialistischem Gruß
Lest, Genossen!



Die nächsten drei Seiten sollen einen kleinen Überblick über jene Ereignisse geben, die sich in den letzten drei Monaten so zugegetragen haben. Dabei sorgte besonders ein Thema zumindest bei denen, denen es zu Ohren kam, für gewaltigen Wirbel. Das Wort „Umzug“ sauste durch die alten ehrwürdigen Gänge unseres Gebäudes und die schlimmsten Ahnungen, was es damit auf sich haben könnte, wurden ausgetauscht.

Zur besseren Erklärung und zur Beruhigung aufgebrachter Schüler-, und Lehrer gemüter, die schon ein Komplott behördlicher Intelligenz ahnten und zu einen Rachezug aufriefen, lud die Schulleitung zu einem Zusammentreffen in der Aula, um die Lage zu verdeutlichen. Fest steht, daß in ferner Zukunft die Filiale mit dem Hauptgebäude zusammengelegt wird, um sie für den Einzug Sprachbehinderter freizuräumen.

Für das Hauptgebäude, das in dem jetzigen Zustand natürlich nicht diese Schülermengen aufnehmen kann, ergeben sich daher gewisse bauliche Veränderungen.

Insbesondere der Mitteltrakt und die Fachräume werden ausgebaut, um allen k o m m e n d e n

Schülern gleiche und womöglich noch bessere Bedingungen zu schaffen, als sie zum jetzigen Zeitpunkt existieren.

Daß diese Umbauten gewissen Lärm auch während der Schulzeit verursachen werden, ist die Kehrseite dieser Medaille, aber kein Grund, das geplante Vorhaben von vorn herein zu verurteilen. Haben doch viele Schüler hier schon so einiges miterleben müssen, bedenkt man die drei Umzüge und die allwöchentlichen Gänge zur weit entfernten Turnhalle, die vielen nicht nur den letzten Nerv geraubt haben. Diese Verhältnisse haben geprägt und ließen den Wunsch nach einem angenehmeren Schulalltag laut werden. Dieser könnte somit den nächsten Generationen beschert werden, denn Umzüge in eine andere Schule wird es nicht geben.

Steht ein erneuter Umzug bevor?

Das klingt nun alles wunderbar, kann doch aber nicht so einfach sein? Richtig. Diese Illusionen a-gymscher Visionen

lokales...



bleibt bis auf weiteres Utopie. Der Senat hat kein Geld. Und da auch unsere Schule bei solch großen Unternehmen diesem auf Gedeih und Verderb ausgeliefert ist, wird sich wohl am Aussehen unserer Schule nicht so schnell etwas ändern.

„Denn nie zuvor“ Eine Manie bricht aus

So weit zu den Veränderungen in struktureller Hinsicht. Auch im Punkt schulischen Gemeinsinns hat unser A-Gym dazugelernt. Knallbombe und Höhepunkt

des alten Jahres war wohl das noch im vorigen Jahr vakant gebliebene Talentefest, das sich als Weihnachtsfeier tarnte und es doch tatsächlich schaffte, Massen heranzulocken. Die Aula war wirklich voll, und dem sehr fairen Publikum, das auch gewisse Schwächen des Festes lachend überging, wurden so einige

Schmankerl geboten. Fürs erste eine wirklich gelungene Feier, auf die sich aufbauen läßt. Wehrmutstropfen dabei: die in Einzelteile zerlegte Mädchentoilette, in der unbemerkt katastrophal gewütet wurde. Ob es eine Überreaktion an den zu Hauf gezeigten Sketchen war, weiß man nicht. An Terence aber wird es wohl kaum gelegen haben. Sein Showtalent und fabelhaft überdrehtes Getue sorgten für Stimmung, auch noch Tage nach dem Fest. Daß er Massen in Erregung versetzen kann, zeigte uns Terence dann auch am 10.2. zum Schulfasching, den er durch seinen Ohrwurm wahrhaft versüßte. Lustig war es wohl, und viele Andreaner zeigten eine Menge Einfallsreichtum, was die Verkleidungen betraf.

Kölner Karneval im Schulclub des Andreas-Gymnasiums, na wenn das nicht ein Highlight war.

Weiterhin gab es bis jetzt eine Möglichkeit für die Zwölften und eine für die Zehnten, dem tristen Schulalltag zu entkommen und sich einige Zeit im Ausland zu vergnügen. Über die Skilagerfahrt vom 13.1.-25.1. könnt ihr euch an einem liebevoll zusammengestellten Plakat im Flur näher informieren, oder ihr blättert einfach weiter und lest einen zusammenge-



Tatort Toilette:
Schwere Unruben nach Veröffentlichung der Seifen-Opas



faßten Erlebnisbericht zu dieser Reise. Die Zehnten fuhren nach Paris, wie schon viele vor ihnen. Zumindest eine Tradition, die sich bewährt hat. Die Reisenden kamen glücklich wieder und erwarten nun mit Spannung die Ankunft der Franzosen.

Smørebød

Appropos Franzosen. Zwei von ihnen besuchen schon seit einiger Zeit unsere Schule für ein viertel Jahr.

Weiterhin veranstaltete unsere Schule am 15.2. ein werbewirksames Ereignis, das sich „Tag der offenen Tür“ nannte

und in der sich Lehrer und abkommandierte Schüler vor interessierten Eltern möglicher uninteressierter Neuzugänge verschiedenartig produzierten. Ob es etwas gebracht hat, erfahren wir wohl mit dem Anfang des nächsten Schuljahres.

Zu guter Letzt noch die Information, daß unsere Lehrer ihre Studientage nun schon in Dänemark durchführen und aus diesem Grunde lernwilligen Schülern nach der vierten Stunde freigegeben und zusätzlich noch einen Tag ausfallen lassen. Na, wenn das nicht die verkehrte Arbeitsmoral ist! Wir wünschen auf jeden Fall viel Spaß!

Verboten!



oder das Vorbildverhalten der Lehrer zur Erziehung denkender und argumentationsfähiger Menschen

Ein Lehrstück:

Welche Wünsche verfolgt eine Redaktion nach Fertigstellung eines Klärwerk-Heftes? Einen guten Verkauf, viel Post, ein paar Tage Freizeit und daß die Stänkerer unter den Lehrern besonnen bleiben. Und welche Wünsche verfolgt eine neue Redaktion nach Fertigstellung ihres ersten Heftes? Einen guten Verkauf, viel Post, ein paar Tage Freizeit, daß die Stänkerer unter den Lehrern auch diesmal besonnen bleiben und nur zur Steigerung des Selbstvertrauens einige nette Worte und Glückwünsche. Auch ich habe mir so manch gefühlsüberladende Situation vorgestellt, was wohl für freundliche Worte unser sonst eher unterkühlte Direktor, Herr Scheuer, an mich richten würde, nachdem ich ihm das erste frisch gedruckte Exemplar in die Hände lege, und ich sah die von Freudentränen geröteten Augen Herrn Scheuer's auf mich gerichtet und Worte des Entzückens säuselnd, nachdem er das Heft gelesen hatte.

Solch einen Direktor wünscht sich

womöglich jede Schülerzeitung, aber weder unser A-Gym noch andere Schulen können solch einen Inbegriff der Freundlichkeit und Herzenswärme ihr Eigen nennen. Wobei mich jetzt keiner falsch verstehen darf. Keine Schülerzeitung- und unser Klärwerk erst recht nicht-existiert, nur um der Schulleitung und den Lehrern zu behagen. Was das betrifft, zeigt eine Schülerzeitung wohl erst richtig Klasse, wenn sie regelmäßig Unmut bei den Lehrern erregt. Daß dem so ist, kann man wiederholt der „Jungen Presse Berlin“ entnehmen, die in ihrem Magazin für Schülerzeitungen „JUPMA“ faktisch in jeder Ausgabe über Zensur und Verbot berichten. Ein Konflikt, dem sich das Klärwerk bis zur Ausgabe Nr.9 entziehen konnte. Doch dann kam es – unerwartet. Warum greifen Direktoren zur härtesten Maßnahme, die man über eine freie Zeitung verhängen kann? Ist es Macht, die Besorgnis um das Schulleben oder die Experimentierfreude? Wer weiß das schon?

Gabelsbergerstr.
U-Bhf. Samariterstr.
Frankfurter Allee

Fahrschule
Rainer Barutzki

Unser Angebot für Sie:

- Führerscheinausbildung Klasse 1a, 1b, 3
- Intensivausbildung für Eilige
- Auffrischungskurse in Theorie und Praxis
- Nachschulungskurse FAP
- Punkteabbau ASK
- Erste Hilfe - Kurse

Anmeldung: Montag - Donnerstag
18.00 - 19.00 Uhr

Theoretischer Unterricht: Montag und Mittwoch
18.30 - 20.00 Uhr
(bzw. nach Vereinbarung)

TOP-Preise

Gabelsberger Str. 6, 10247 Berlin, Telefon: 422 59 28

Golf • Audi • Suzuki

Und man wird es wohl auch nie erfahren, wenn sich alle Schulleiter so wie Herr Scheuer in Schweigen hüllen.

Wenn es eine Schülerzeitung nun bis zu einem Verbot treibt, dann wäre Stolz

sondergleichen vielleicht die richtige Reaktion darauf. Aber über das Verbot, das über Klärwerkheft Nr.9 hereinbrach, können weder Herr Scheuer noch ich übermäßig stolz sein. Warum? Verboten zu werden, weil das Klärwerk einen Bericht über die von der Schulleitung geheimgehaltene Geldaffäre eines Lehrers dieser Schule zu veröffentlichen droht, wäre für mich ein Grund gewesen, für unsere Rechte zu kämpfen und auf die Barrikaden zu gehen. Sich aber ständig rechtfertigen zu müssen wegen einer einfachen Seifenoper, die wir ohne direkten Anspruch auf



Verbot ist, wenn man trotzdem lacht

Niveau und Qualität in unser Programm aufnahmen, ist in Anbetracht des „positiven Projekts Schülerzeitung“ nervend und traurig dazu. Und es wird noch trauriger, wenn ich daran denke, wie die Schulleitung das Problem Seifenoper handhabte. Obwohl mir schon zwei Tage vor dem großen Krach der sachdienliche Hinweis einer Gefahr namens „Verbot“ zugeflüstert wurde, mochte ich bis dato nicht so recht glauben, daß dies ein wirk-

liches Anliegen der Schule darstellt, denn wie heißt es doch so schön in der AV Schülerzeitung: „Die Schule begrüßt die Herausgabe von Schülerzeitschriften (...)“

Weiterhin klammerte ich mich an einen anderen Absatz: „Das Verfahren für ein Vertriebsverbot auf dem Schulgelände wird ein Schulleiter nur einleiten, wenn die Schule ihren Unterrichts- und Erziehungsauftrag anders nicht mehr ordnungsgemäß erfüllen kann und wenn sich alle übrigen angeführten pädagogischen Mittel als wirkungslos erwiesen haben“. Letztendlich sollte für unseren Schulleiter all dies keine Rolle spielen. Nach den zwei Tagen, in denen absolut nichts geschah, beorderte uns Herr Scheuer in sein Büro und verkündete sein Vorha-

ben, den Verkauf hier nicht zu gestatten. Eigentlich komisch. Dachte ich doch, daß gerade geschulte Lehrer einen Sinn für pädagogisches Feingefühl entwickeln. Doch ich wurde in diesem gedrückten Moment eines Besseren belehrt. Offenbar spielt jene Fairness, die von den Redakteuren in jedem Klärwerkartikel erwartet wird, bei der Schulleitung keine Rolle. Was wäre denn fair gewesen? Nun, wenigstens den Versuch anzugehen, durch

ELDO RAD LO

Fahrradladen



am S-Bhf. Ostkreuz 292 94 40
Wühlischstr. 57 Ecke Boxhagener

ab 1. Mai in der Neuen Bahnhofsstraße 4 – direkt am Ostkreuz

Beratung...Service...div.
Tip...Leihräder...Selbsthilfe...MTB's...
Trecking...Klamotten...Helme...usw...usw..



Gänseblümchen



Aussprachen, Gelegenheiten zu Stellungnahmen für die betreffenden Redakteure und von mir aus auch durch Androhungen, wenn das weiter hilft, Konflikte zu vermeiden und möglichen Schaden und Ärger abzuwenden, bevor man ein Verbot ausspricht und die Mitarbeiter in die Kälte schickt.

Nichts dergleichen, die Ferien begannen und das Problem blieb ungelöst. Nach den Ferien waren dann wir es, die um Gespräche baten, auf eine Klärung pochten und des öfteren versuchten, Herrn Scheuer die Gründe des Verbots zu entlocken. Vergebene Liebesmüh. Die Entschuldigungen möglicher Mißverständnisse, sachliche Darstellungen, Gesprächsbereitschaft, dies alles zeigte sich nur von unserer Seite aus.

Einen Punkt konnte ich in den minde-

stens fünf Gesprächen mit Herrn Wuttke und zwei Unterhaltungen mit Herrn Scheuer (irgendwie eigenartig) herausbekommen. Das Problem lag wohl bei „Kloblinski“. Frau Glowinski äußerte uns gegenüber, nachdem wir sie aufgesucht hatten, ihr Unbehagen, und wünschte, ihren Namen in dieser Form nicht mehr verunstaltet zu sehen. Die Rolle in der Toilette sollte ebenfalls nicht mehr mit ihrem Namen in Verbindung gebracht werden. Gut, mit uns kann man ja reden. Wenn Frau Glowinski sich eben angesprochen und beleidigt fühlt, können wir das akzeptieren, aber ein Verbot deshalb noch lange nicht.

Ein wenig Gerechtigkeit erhoffte ich mir in der Lehrgesamtkonferenz, zu der wir, übrigens auch nur auf unser Bitten, eingeladen wurden. Vor ungefähr 50 Leh-

ren erklärte ich das Anliegen unserer Zeitung und bat um ein paar Stellungnahmen der anwesenden Lehrer. Nun trat genau das ein, was ich geahnt hatte. Es folgte ein wer-macht-sich-am-meisten-beliebt-bei-Herrn-Scheuer-Wettbewerb, der auch wieder nur einen Verlierer kannte: uns. Wiederum bekamen wir keine Gründe zu hören, die ein Verbot rechtfertigten. Außer: „Das ist doch unter eurer Würde.“, „Das war nicht lustig.“ etc. Bitte, auch das sind Punkte mit denen wir leben können, doch keine Gründe für die scheuerliche Maßnahme. Es gibt wahrscheinlich keine, bis auf die verletzte Eitelkeit des Direktors und seiner Untertanen. Bis auf Frau Misersky und dem

zustimmenden Klopfen Herrn Wuttkes hörten wir während der Konferenz keine positiven Worte über unsere Arbeit, um so erstaunlicher, wieviele Lehrer nach der Konferenz ohne Anwesenheit der Obersten über das Thema Seifenoper und Klärwerk dachten („eigentlich ist die Soap gar nicht so tragisch“, „dieses Hickhack ist mir unverständlich“, „macht weiter so“ etc.).

„Vielen Dank. So etwas baut immer auf, aber wo blieb die Hilfe, als sie vonnöten war, als dieser Zuspruch eine wirkliche Stütze bedeutet hätte?“

Ehrlich, ein Umstand, der einem Tränen in die Augen treibt, denkt man länger darüber nach. js

 **Juwelier**
BEHRENDT Uhrmachermeister

Greifswalder Straße 197
10405 Berlin

Tel./Fax
030/4 42 44 96

KONDOLENZ

Lieber Herr Scheuer,

„Jeder hat das Recht, seine Meinung in Wort, Schrift und Bild frei zu äußern und zu verbreiten... Eine Zensur findet nicht statt.“ heißt es so schön im Grundgesetz (Art.5 Abs.1), und zensiert wurde die 9. Ausgabe auch nicht. Warum denn auch, wenn es doch viel einfacher war, den Verkauf zu verbieten. Eine Reaktion, die durchaus verständlich ist, wenn in Betracht gezogen wird, daß damit wesentliche Punkte, die Ihnen -Herr Scheuer- am Herzen liegen, gesichert werden. So zum Beispiel der Persönlichkeitsschutz des Lehrers, der durch das Verbot unbedingte Sicherheit erlöhrt, denn selbstverständlich darf über Lehrer nicht gelacht werden - Lachen gefährdet ja den Unterrichtsauftrag.

Zudem hat sich das Verbot gelohnt, da Sie als Direktor nun endlich die Macht demonstrieren konnten, die Sie Kraft ihres Amtes besitzen. Sonst wären wir vielleicht noch auf falsche Ideen gekommen und hätten etwas wirklich Kritisches geschrieben und nicht diesen üblichen Nonsens in der Form einer Soap.

Also, warum die Ausgabe nicht verbieten? Zweifellos hätte auf die Versuche einer Aussprache seitens der Redaktionsmitglieder eingegangen werden können, jedoch haben die Redakteure nur zwei Monate lang versucht, an einer Lehrgesamttagung teilzunehmen, um das neue Konzept vorzustellen - es ist nur verständlich, daß im nachhinein Vorwürfe bezüglich mangelnder Kooperationsbereitschaft geäußert werden. Gewiß gibt es da auch noch einige gesetzliche Vorschriften, aber mit solchen bürokratischen Kleinigkeiten brauchen Sie sich als Direktor doch nun wirklich nicht zu befassen - ob nun die demokratischen Grundwerte gefährdet sind, was ein Verbot rechtfertigen würde, oder nicht, ist nun wirklich nebensächlich. Und außerdem wurde die fertige Zeitung nicht drei Tage vorher eingereicht, was zwar gerade diesmal irgendwie verständlich war so kurz vor Weihnachten, wenn die Leute aus der Druckerei Urlaub machen wollen, aber warum soll sich der Direktor mit den inhaltlich gleichen Druckvorlagen begnügen, wenn er doch ein Recht auf die gedruckte Zeitung hat?

Und trotzdem, so richtig was gebracht hat dieses erste Verbot ja doch nicht. Natürlich mußten wir beim Verkauf ein wenig frieren und auch der Streß war, ebenso wie die unversteckten kleinen Beleidigungen, nicht ganz so toll, trotzdem möchten wir Ihnen für die tolle PR-Aktion ein ganz großes Dankeschön aussprechen. Und übrigens - die Auflage von 500 Stück hat sich gut verkauft (auch am Tag der Offenen Tür an die Eltern) und natürlich fanden auch die Werbekunden die höhere Auflage recht ansprechend.

p.s. Nicht verzweifeln, bestimmt kann an der neuen Ausgabe auch was gefunden werden (z.B. in der Fortsetzung der Soap). Aber bitte bedenken Sie, es ist ja nicht mal mehr richtig kalt draußen.

Herzlichst Ihr Henryk Hielscher

KLARWERK

<http://www.shuttle.de/b/andreas-os>

Hyper Hyper, On-Leine

Im vergangenen Jahr startete die Deutsche Telekom und das Wissenschaftsministerium die Aktion „Schulen ans Netz“. Im Rahmen dieser Aktion konnten sich Schulen in Deutschland um die Förderung für einen verbilligten Internetzugang bewerben. Diese Aktion rief bei Herrn Scheuer und bei Herrn Koppisch (Fachleiter Informatik) sofort Begeisterung hervor, so daß sie sich spontan entschieden, ebenfalls eine Bewerbung für die Förderung abzuschieken. Aber nicht nur bei den beiden stieß die Aktion der Telekom auf offene Ohren, viele andere Schulen waren genauso aufmerksam geworden und interessierten sich ebenfalls für das lukrative Angebot. Denn letztendlich wird jeder verstehen, der in letzter Zeit die Zukunft unseres AG-Gyms verfolgt hat, daß ein Internetzugang für unsere Schule zur Erweiterung und Stärkung des Profils enorme Pluspunkte gebracht hätte. Und das ist genau der springende Punkt: Unsere Bewerbung wurde aus unbekanntem Gründen abgelehnt. Diese Entscheidung fiel schon vor einigen Monaten und wurde deshalb nicht groß publik gemacht.

Weil die gefällte Entscheidung gegen uns ausgefallen war, griffen Herr Scheuer und Herr Koppisch zur Selbstinitiative, denn Herr Scheuer wollte nicht einsehen,

daß seine Schule auf Grund von bürokratischen Entscheidungen in Zukunft keinen Internetzugang haben sollte. Ein großer Wille und die nötige Software ermöglichten es, daß Herr Koppisch vor einigen Wochen die ersten Seiten ins Netz hängen konnte. Es ist ganz klar, daß diese Seiten von ihm unter einigen Mühen und viel Zeitaufwand entstanden und mit Sicherheit auch noch nicht das perfekte Aussehen haben. Um so viele kreative Vorschläge wie möglich zu bekommen, wurde eine Arbeitsgemeinschaft ins Leben gerufen, die im Sinne aller interessierten Andreaner gemeinsam mit dem AG-Leiter (natürlich Herr Koppisch) die Webseiten für unsere Schule erstellen.

Am Montag dem 3.3. 1997 fand dann eine Fachleiterkonferenz im Informatikraum (Raum 213) statt, auf der Herr Scheuer die Fachleiter über die finanziellen Probleme des Vorhabens informierte, und Herr Koppisch den Fachleitern das Projekt überhaupt ersteinmal nahebrachte.

sk

PS: Wenn ihr eure Sorgen interaktiv und multimedial loswerden wollt, dann macht euch den Spaß und mailt uns an!
 hielscher@andreas-os.be.schule.de
 schlueter@andreas-os.be.schule.de

KLARWERK

WORK-A-HOLIC-WEEK

Praktizierende Gymnasiasten proben den Sprung in die Welt der Werktätigen...

Wie sicherlich viele von euch mitbekommen haben, waren die gesamten neunten Klassen im letzten Jahr für drei Wochen vor den Weihnachtsferien ausgeflogen. Der Grund dafür war, daß unsere Schule im Zeitraum vom 02.12.- 20.12. einen Pilotversuch gestartet hat, und den neunten Klassen ermöglichte, in die Berufswelt hineinzuschnuppern.

Erstmalig hatten nun auch Schüler unserer Schule die Möglichkeit, ihre er-

lernten Fähigkeiten praktisch anzuwenden, ob sie das auch taten sei dahingestellt. Jedenfalls waren die Lehrer/innen Frau Schütt, Frau Richter (Bio) und stellvertretend für Herrn Bechmann, der sich kurz zuvor ein Bein brach, Herr Altemöller für die Sprößlinge verantwortlich. Ihre Aufgabe war es die Praktikanten auf ihrer Arbeit zu besuchen und zu schauen, ob sie dort auch einen erfüllten Arbeitstag haben.



Die meisten Praktikanten hatten diesen vorzuweisen, denn Aufräum- oder Sortierarbeiten beanspruchten viel Zeit. Dabei stellte sich heraus, daß bei den Jungen die Berufe Automechaniker, Motorradmechaniker und Tankwart bevorzugt wurden. Die Mädchen dagegen waren im Kaufhaus, in einer Anwaltskanzlei oder in einer Apotheke anzutreffen, auch waren einige von ihnen in einer KInderTagesstätte sowie beim Tierarzt und anderen Ärzten beschäftigt.

Auf Anfragen antworteten die Praktikanten, daß sie eine schöne und „erfolgreiche“ Zeit, wie im Zeugnis zu lesen war, hatten.

Außerdem erzählten sie, daß sie sich sehr wohl gefühlt haben, ob nun beim Frühstück mit dem Chef oder bei der Mittagspause in der Betriebskantine.

Es gab natürlich auch einige Schwierigkeiten bevor das Projekt überhaupt gestartet wurde, denn der Schulsenat ließ sich etwas Zeit, bis die Genehmigung unserer Schule für das Vorhaben einging, aber letztendlich war es nicht zu spät und alles ging nach Plan.

Abschließend läßt sich sagen, daß der Pilotversuch gelungen ist, und daß auch weitere Schülergenerationen in der praktischen Berufswelt Erfahrungen für das spätere Leben sammeln sollten. Eventuell stellen ja einige von den zukünftigen Neuntklässlern während des dreiwöchigen Praktikums fest, ob sie sich in ihrem Traumberuf wohlfühlen, und sich vorstellen können, sich später einmal in diesem zu verwirklichen.

Ulrike Herfurth

Dipl.-Ing.
ANDREAS FRISCH



BAUAUSFÜHRUNGEN

Pistoriusstr. 140
13086 Berlin-Weißensee

Telefon:
(030) 965 20 73

Viele Leser weisen uns darauf hin, daß Klärwerk-Rätsel sehr anspruchsvoll sind. Zu anspruchsvoll. Um allen Lesern gleiche Chancen zu verschaffen, wählen wir einen Lehrkörper, der jung und alt ein Begriff ist, auch wenn er leicht zu übersehen ist.

Lehrerratten

Er ist abgesehen von einigen Ausnahmen fast jede Stunde Garant herzhaften Schmunzeln und das, obwohl die zwei Standardwitze zumindest einmal pro Stunde wiederholt werden. Der Fan farbiger Tafelbilder, Freak der Musik unserer Ahnen und reisebegeisterter Trendsetter ist zudem gern gesehener Gast auf Schulpartys und euphorischer Fritzthörer. Natürlich bringt dieses trendige Auftreten, das sich besonders in der legeren Kleidung zeigt, auch Probleme mit sich, so wird die gesuchte Person schon des öfteren mal mit einem Hausmeister bzw. auch mit dem Direktor verwechselt. Allerdings hat der zu erratene Lehrer auch gewisse aggressive Neigungen, die sich vorwiegend an den Schülern äußern, die keine Hausaufgaben oder noch wesentlich schlimmer keine gute Entschuldigung für

versäumte Unterrichtsstunden vorweisen können. Überhaupt scheint der/die Gesuchte bei aller Aufgeschlossenheit einen stark ausgeprägten Sinn für bürokratische Peniblität aufzuweisen. Obwohl sich der/die Gesuchte mit zahlreichen organisatorischen Problemen des A-Gyms beschäftigt, scheint er/sie beim Organisieren der Klausuren einige Probleme zu haben, so erweist sich die Zeit während der Arbeiten als eine äußerst spontane Größe, die merkwürdig schnell vergeht. Ja, man hat schon seine Kurzweil – in erster Linie, wenn dann die tollen Ergebnisse bekannt gegeben werden.

Insgesamt bleibt zu bemerken, daß der/diejenige sich trotz aller kleinen Schwächen großer Bel(e)ibtheit erfreut und es immer wieder Freude macht, „sich einen Wolf zu rechnen“.

Diesmal habt ihr die Chance, wirklich tolle Preise zu gewinnen – natürlich nur, wenn ihr die gesuchte Person erratet, was jedoch nicht weiter problematisch sein dürfte.

1. Preis: Frösche zählen, mit Wölfen multiplizieren und mit dem Taschenrechner einkaufen. Leuchtende Farbkopien und pfiffige Zahlenrätsel wecken das mathematische Verständnis. Das alles in dem original Lösungsheft des Gesuchten.

2. Preis: Das modische Sumu-Ringer-Dress für alle, die es noch mal wissen wollen.

3. Preis: Ein kräftiges Schulterklopfen und ein Augenzwinkern bei der nächsten versäumten Sekunde.

HOROSKOP



Schütze

Du Ärmster stehst dauernd in der Schußlinie und fragst Dich, ob wirklich in der etwas an Dir anzusetzen hat. Klar doch – immer noch nicht gerafft?



Fische

Du fühlst Dich wie in Deinem Element – kein Wunder bei dem Regen! Nur die Sache mit den Schuppen wird ganz schön haarig.



Waage

Na mein Dickerchen, ganz schön Winterspeck angesetzt. Soll Dich das etwa vor dem Klausurenstress schützen? Ist nicht drin: Selbst dieser Rettungsring wird Dich nicht mehr vor dem Untergang bewahren. Schade eigentlich.

Jungfrau

1. Blonde: Den nachfolgenden Text mußt Du natürlich vorlesen lassen. 2. Andershaarige: a) Mädchen: Ihr braucht Euch nicht zu bedanken. Die Brustkorrekturvorlage wurde von uns gönnerhaft zum Nulltarif abgedruckt. b) Jungen: Was liest Du hier noch rum, wenn die Blonde vor Dir steht?



Steinbock

Schick's Böckchen weg! Wegen der Ziege mußt Du doch nicht ewig trauern. Der Frühling kommt und mit ihm jede Menge flotter Bienen.

...und das nächste Mal: das Chinesische Mond-Horoskop

Hansaplast

...und jeder Lehrer wird dein Freund



Nahtoderfahrungen



Es war ein kalter, klarer Morgen als sich der Skikurs '97 auf den Weg machte unendliche Weiten, neue Zivilisationen und das Skifahren zu entdecken. Nachdem wir, die 19 Mann starke Besatzung sowie Jörg Fiedler, Heike Misersky und natürlich Andreas Tamm, die ca. 11 Stunden dauernde Fahrt in dem modernen, vollklimatisierten Reisebus überstanden hatten, erreichten wir endlich den „Roppenerhof“.

Nach einer 5minütigen Besichtigung der Tiroler Metropole Roppen (ganze 1300 Einwohner) folgte auch schon das mit Hungerkrämpfen erwartete Abendessen. Daß dies doch keine verlängerten Weihnachtsferien waren, machte uns das schrille Geräusch des Fiedlerschen Weckers um Punkt 7 Uhr des folgenden Morgens klar.

Gegen 9 Uhr war es dann endlich so weit – der mit Spannung erwartete erste Skitag konnte beginnen. Noch herrschte Ruhe in Hochötz, noch wähten sich

Restaurantbesitzer in Sicherheit, noch glaubten Liftwarte an einen ganz normalen Arbeitstag, doch dann kamen wir, und mit uns begann eine neue Epoche in der langen Hochötzter Schneegeschichte.

Nach den ersten Testfahrten begann dann allerdings die richtige Ausbildung und der obligatorische Muskelkater am Ende eines jeden Tages. Doch wer schön fahren will, muß leiden.

Nach den fünf Stunden auf der Piste waren allerdings alle dermaßen erschöpft, daß nur noch ein allgemeiner besinnungsloser Ansturm auf die nächstgelegene Spar-Filiale einsetzte, der auch nicht durch die horrenden österreichischen Preise eingeschränkt werden konnte. Und in der Gewißheit der Variationsbreite roppenhofscher Kochkunst wurde mehr als das zum Überleben Notwendige gekauft.

Doch auch nach dem Skifahren war unser „Schultag“ noch lange nicht vorbei. Natürlich kam erst einmal die einstündige Busfahrt zurück in die Pension. Nach

dieser nervenaufreibenden Tour hatten wir dann endlich einige Minuten zur persönlichen Verfügung, die zumeist für private Bedürfnisse etc. verwendet wurde. Danach folgte ein weiterer Höhepunkt des Tages – das tägliche „Abendmahl“. Die Folgen der dabei verursachten Krankheiten waren bei unseren medizinisch unvorbereiteten Pädagogen schon nach kurzer Inkubationszeit spürbar. Ein Symptom war beispielsweise das stete Bedürfnis, um 19.30 Uhr Theoriestunden abzuhalten. Aber auch scheinbar unverbrauchte Jugendliche konnten den bösartigen österreichischen Krankheiten nicht entkommen: So verspürten sie fortwährend den inneren Zwang, Schilling um Schilling in eine Musikbox (Baujahr um 1940) zu stecken und die noch nicht Infizierten mit „Ein bißchen Frieden...“ und ähnlichen Folkloreschmankerln zu quälen.

Leider gab es nur sehr begrenzte



Fluchtmöglichkeiten, um der Terrorherberge zu entkommen. Eine davon war das sich im Zentrum des Freizeitparadieses Roppen befindende Memory Pub, in dem sogar die Gelegenheit des Billard Spielens bestand. Außerdem hatten wir hier die Chance, uns mit der Dorfjugend (durchschnittlich 47 Jahre) auszutauschen.

Aus humanitären Gründen erhielten wir nach der ersten Woche zwei Tage zur freien Verfügung, die zumeist zur Rehabilitation genutzt wurden. Der Großteil der Gruppe entschied sich, nach Innsbruck zu fahren, wo gerade die Rodel-WM stattfand. Nachdem wir dort durch die Entscheidung freiwillig zu gehen, vor einem sicheren Rausschmiß bewahrt blieben, wurde Innsbruck in der verbleibenden Zeit durch lautes Hack! Hack! (neuer Rodelweltmeister) Grölen von umherziehenden Berliner Jugendbanden tyrannisiert.

Die nächste Woche verging viel zu schnell und als das rauschende Abschlussfest, bei dem Grapefruit-Vodka oder Früchtekompott Frau Misersky dazu überredeten, Witze zu erzählen, überstanden war, nahmen wir traurig Abschied von dem kleinen Tiroler Örtchen.

Übrigens belegen Videoaufnahmen a la' Pleiten, Pech und Pannen den Feuchtigkeitscharakter des Snowboardfahrens und beweisen eindrucksvoll die synchrone Überlegenheit Berliner Skihasern. Fans von gewagten Slalomfahrten und danebengegangenen Trickskieinlagen kommen selbstverständlich auch auf ihre Kosten – also Reality TV vom Feinsten beim Themenabend „Alpine Gefahren – Bericht der Expedition ins ewige Eis“.



**Interview und Photos von
Alexander Becker
(Gekürzt! Volltext im Internet)**

14. Februar, SO36, 18.30 Uhr. Im Tourbus der drei bekomme ich die Möglichkeit, mit König Boris zu sprechen, der sich ziemlich relaxed an seiner Zigarette festhält.

KW: Diese Tournee – ist das Arbeit mit Streß oder Party ohne Ende?

KB: Das ist eine stressige Party. Sowohl Party als auch Arbeit, also den ganzen Tag hängst du nur rum, machst deinen Soundcheck, jeden Abend stehst du auf der Bühne, abends feiert man dann – also es macht Spaß, ist aber auch anstrengend.

KW: Wie war der erste Eindruck vom Berliner Publikum?

KB: War super geil!

KW: Gibt es Unterschiede beim Publikum in den vereinzelt Städten?

KB: Ich würde sagen, daß es nicht von den Städten abhängt, sondern daran, wie man die Show rüberbringt, aber Berlin war echt ein Hammer.

KW: Habt ihr Zeit euch die Städte anzugucken, wo ihr gerade seid?

KB: Nein selten, eigentlich ist es ja immer so, wir fahren mit dem Bus, wachen morgens auf, kommen in den Club, gehen rein, machen Soundcheck und alles solche Sachen, treten dann abends auf, steigen dann in den Bus und fahren in die nächste Stadt.

KW: Und ihr wohnt in dem Bus. Macht das Spaß? Ihr könntet doch auch in einem Hotel übernachten?

KB: Wir hätten auch ins Hotel gehen können, aber im Hotel mußt du spätestens um 12.00 Uhr aus dem Zimmer sein, mußt morgens immer aufstehen, Sachen raustragen, Sachen reintragen – hin, her. OK, im Bus hast du zwar mehr Platz, aber dafür mehr Action und weniger Schlaf.

KW: Wie viele Laster fahren mit der Ausrüstung hinter dem Tourbus her?

Dr. Renz: Ein kleiner Siebentonner

KW: Und wie groß ist die Crew?

KB: zwei Meter achtzig

KW: Die Crew?

Dr. Renz: 16 Mann

KW: Gibt es bei euch das berühmte Lampenfieber?

KB: Seid ich 12 bin, spiele ich in irgendwelchen Bands und stand schon immer gerne auf der Bühne und hab die Musik gemacht. OK, vier Minuten vor dem Auftritt ist man ein wenig angespannt.

KW: Was passiert nach der Tour?

KB: Ganz klar, wir werden erst mal relaxen, dann werden wir langsam aber sicher ein paar neue Songs setzen, im Sommer spielen wir bei Festivals, mal hier und da ein Fernsehauftritt.

KW: Gibt es einen persönlichen Lieblingshit, außer „Nordish by

Nature“?

KB: Das kann man so nicht sagen, natürlich sind alle Titel, die wir gemacht haben gut, sonst wären sie ja nicht auf der Platte.

KW: Wo und wie kommen euch die Inspirationen für eure Lieder? Ist das irgendwo ganz spontan oder fahrt ihr ins Studio und schreibt auf Kommando Songs?

KB: Nein, die Ideen haben wir meistens, wenn wir zusammen hängen. Man spinnt rum oder unterhält sich ernsthaft, und dann kommen die Ideen. Manchmal fällt einem auch was alleine ein, geht zu den anderen und fragt, was sie davon halten. Dann schreibt jeder seinen Text, einen bestimmten Bereich vom Thema deckt jeder dann ab, man setzt sich zusammen, bastelt den fertigen Text. Meistens steht die



Musik dann schon.

KW: Hatte jemand von euch Gesangsunterricht?

KB: Renz hatte mal Gesangsunterricht, aber nicht lange.



KW: Und sonst: Im Musikunterricht gute Noten gehabt?

KB: Ich hatte so gut wie kein Musikunterricht. Ich habe das irgendwann ausgewählt: Das war mir zu theoretisch, zu viele Noten, klassische Musik und so. Ich hatte immer Kunst.

KW: Könnt ihr Instrumente spielen?

KB: Ja, also ich kann ein bißchen Baß und Schlagzeug, Renz kann ein bißchen Saxophon spielen – aber wir sind keine Virtuosen auf diesen Instrumenten.

KW: Wie würdest du Dr. Renz und Schiffmeister charakterisieren?

KB: Oh...auf jeden Fall sind das bei-

des nette Typen. Das ist schwer. Ich kenne die schon so lange.

KW: Wer hat in der Band welche Aufgaben?

KB: Wir machen eigentlich alle alles.

KW: Was hättet ihr gemacht, wenn ihr ganz am Anfang keinen Erfolg gehabt hättet?

KB: Also wir haben alle Abitur gemacht, dann den Zivildienst. Dr. Renz hat individuelle Schwerstbehindertenbetreuung gemacht, Schiffmeister war in einem Kindergarten mit behinderten Kindern und ich hab in einer Sozialstati-

on für Obdachlose gearbeitet.

KW: Die Sendung „Forellentee“, die ihr bei Fritz jeden Sonntag (19:00-20:00) in Potsdam macht, ist die live?

KW: Nein, wir fahren ein Mal im Monat hin, zeichnen drei Sendungen auf und machen eine live.

KW: Gibt es schon Zukunftspläne – also falls es mit dem HipHop aus ist?

KB: Also da machen wir uns momentan keine Gedanken. Ich denke mal, eine Zeit lang wird es unserer Band noch geben.

KW: Das wollen wir hoffen! Viel Spaß noch und danke für das Gespräch.

Radio an:

102.6

MHz

Frankfurt/O
UKW 101,5 MHzCottbus
UKW 103,2 MHzPinnow
UKW 103,1 MHzAngermünde
UKW 100,1 MHz

Im Kabel 89,85 MHz

NO

Sie waren phantastisch, daran besteht kein Zweifel: Gwen Stefani und ihre Mannen aus Anaheim, California, lösten bei den 5000 Zuschauern der Arena Begeisterungstürme aus.

Als Vorband hatte man Baby Snufkin aus San Francisco engagiert, die die Zuhörer eine



ganze dreiviertel Stunde mit eintönigem Gedudel abspeisten. Ihre CD's sind sie wohl kaum losgeworden, obwohl der Leadsänger das Publikum ständig mit dem Spruch: „Give me all your Marks!“ zu animieren versuchte. Dazu waren die Trompetensoli einfach zu ohrenbetäubend. Erleichtert atmeten die Zuschauer auf, als sie endlich für No Doubt die Bühne räumten.

Trotz schlechter Akustik schaffte es Gwen, die Menge mitzureißen. Vom ersten bis zum letzten Lied sprang sie wie

ein Wirbelwind umher, kletterte auf die Boxen und spielte mit den Konzertbesuchern. Sie ließ die Männer „I'm just a girl“ singen und bemerkte dann spöttisch: „Oh! That's funny!“ Bei der No.1 Single „Don't speak“ sangen wirklich alle mit: Vom 13jährigen

Girlie, das uns um LSD anpumpte, bis zum Vater, der seine kleine Tochter begleitete. Leider verließen einige schon nach den beiden Hits die Halle und konnten somit nicht mehr den weiterhin grandiosen Schlußteil und den Rauschschmeißer „Obladi Oblada“ erleben.

Unser Fazit: Wenn No Doubt wieder in Berlin sind, dann verpaßt sie auf keinen Fall – vorausgesetzt, sie spielen ohne diese Vorband, sonst kommt einfach eine dreiviertel Stunde später. Ihr werdet es uns danken!

jb & pa

Die Top-Five-Veranstaltungstips

11. April Arena 20:00 Uhr
Blur

9. Mai Quasimodo 22:00 Uhr
Keb' Mo'

11. Mai ICC 20:00 Uhr
Joaquín Cortés

13. Mai Tempodrom 19:30 Uhr
Rüdiger Hoffmann

4. April Schulclub
Beats and Breaks-Party

im April gibt es im Club eine Schulgalerie. Eröffnungsdatum noch unklar.

Living Reality

The three-legged man is running slow
A child is killed by tiger mice
A dog without a heart is saying
That Satan rules and death is holy
The woman with the freaky voice
Is singing Alda, some dwarfs applaud
Two rats are dancing to a waltz
Siamese rabbits are tortured by lies

Horrible sounds of birds that sing
The octopus wath arms that fly
The army of dolls is breaking my legs
The two-headed skull is pulling a string
My toes are fixed and ate by roaches
A horse of my eyes cut through the ninth one
A gun is sad, lies doan to die

Trees are loose and hunting schools
The shark flies through the City Hall
Pain is the pleasure of being a sparrow
Paintings and drawings are jumping like fools
Puddles that lead to different worlds
Hair pieces are biting policemen
Cigars are driving around just grinning
At sprouting barely that hears a call

Now why do you look at me as if I'm mad
I tell you this is reality
It's up to you if you believe it
And if you do is this all bad?
When you imagine all those things
Can you be sure if you aren't dreaming?
There's one thing you can't guarantee
It's if the world's reality

Terence – Back for good (aus dem Leben eines Fans)

Denn nie zuvor hat mich ein Terence so stark fasziniert, wenn ich mit offenen Augen träume, daß er mal für mich singt. Besinnungslose Menschenmassen strömen in die lichte Aula des A-Gyms. Ich bin unter ihnen, fühle mich verbunden mit ihnen, denn wir alle haben nur ein einziges Ziel, wir alle sind nur für ihn gekommen, wir alle leben nur für ihn – den Messias der Volksmusik, den Heiland der Ahn – Terence.

Und da ist er, von einer Korona natürlichen Charismas umgeben, betritt Terence die unangemessene Bühne, doch mit seiner natürlichen Ausstrahlung gelingt es ihm, das Publikum in den Bann seiner Stimme zu ziehen, zu verzaubern. Ein warmer Schauer sanfter Erregung gleitet über meinen Körper, und ich beginne mit den Millionen Fans um mich herum loszuschreien. Emotionen überwältigen mich, ich bin zutiefst ergriffen. Tränen treten in meine Augen und wieder dieses einzigartige Gemeinschaftsgefühl. Erinnerungen steigenempor, ich fühle mich zurückversetzt in die guten alten New Kids on the Block – Tage, denke zurück an David Hasselhoff, besinne mich auf Dieter Thomas Heck. Und doch Terence ist anders, Terence ist ehrlich, Terence ist mehr als Opium fürs Volk, Terence ist eine Religion. Dann zücken alle ihre Feuerzeuge, der Saal glüht un-

ter den Emotionen von hunderttausenden Fans und vorne steht er unser Held, unser Idol, unser Terence und singt in unermeßlich vollendeten Tönen die Hymne seiner Anhänger – Denn nie zuvor... Die vollendete Harmonie dieses Songs bahnt sich ihren Weg in die Körper der Jünger des Meisters, die Menschen auf den Straßen springen auf, tanzen, singen, fordern mehr von ihm, wollen ihn einmal in ihren unwürdigen Leben berühren, wollen Autogrammkarten und Terence gibt der Masse, was sie verlangt, macht Mädchen und Buben glücklich, zeigt Auswege, verhindert Selbstmorde, macht uns glücklich.

Wollt auch ihr „Terence for President“ Club Mitglieder werden, wollt auch ihr ein ausgefülltes und glückliches Leben führen? Tretet ein, werdet Mitglieder – nähere Informationen nur bei eurem Klarwerkdealer.



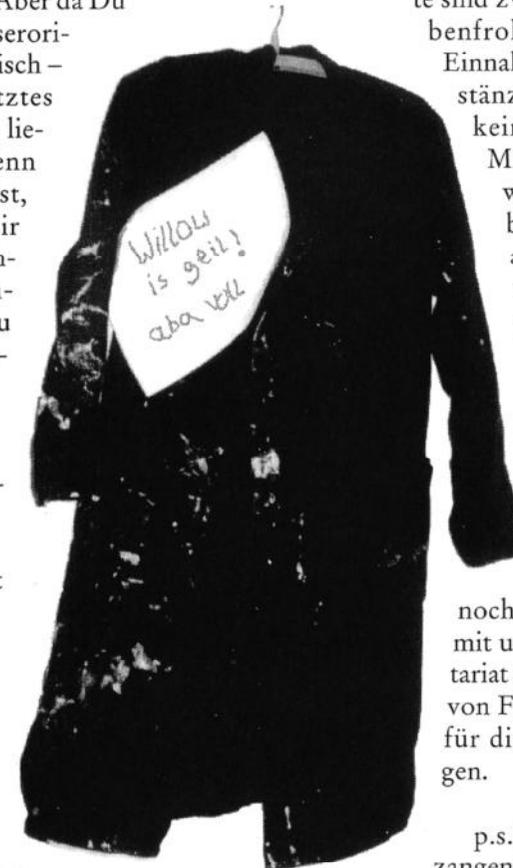
Liebes Klärwerk,

wie geht es Dir? Mir geht es schlecht. Ich habe leider meine neue und supergute Willow-Jacke verloren. Jetzt muß ich frieren, was gar nicht schön ist. Ich muß nämlich jetzt ganz doll bibbern (frost, frier, zitter, klirr).

Vielleicht kannst Du mir helfen. Du bist meine letzte Hoffnung. Bravo, Bravo-Sport, Bravo-Girl, Rocky, Pop-Corn, Bummi und die FAZ haben leider alle meine Leserbriefe nicht beantwortet. Das war gar nicht nett. Aber da Du anders bist – so leserorientiert und dynamisch – setze ich mein letztes Vertrauen in Dich, liebes Klärwerk. Wenn Du mir nicht hilfst, dann werde ich Dir das Pausenbrot stehen und die Milchschritte noch dazu (ach kann ich gemein sein).

Bis bald sagt Dir
Name der Redaktion bekannt

p.s. Bud Spencer ist voll hammerkrass.



Lieber *Name der Redaktion bekannt*,

mit großer Bestürzung und tiefem Mitempfinden haben wir Deinen Brief empfangen und waren bei dieser gewählten Fachterminologie ganz schön neidisch und bewunderten Dich.

Nach Rücksprache mit unserer Schulpsychologin Frau Prof. Dr. Dr. med. vet. dent. dipl.-ing. ök. Faensen, der Ärztin, der die Schüler vertrauen, sind wir der Ansicht, daß Du Dich in ärztliche Behandlung begeben solltest. Klärwerkhefte sind zwar lebendig und farbenfroh (zumindest nach

Einnahme chemischer Substanzchen), aber sie sind keine Pausenbrot- und Milchschnittenjunkies, weshalb sich eine so böse Diebstahlstat auch nicht lohnen würde. Da wir jedoch so dynamisch und betont leserorientiert sind, starten wir die Kampagne Nieten in Willow-Jacken. Also liebe Leser: bringt alle Eure Willow-Jacken oder was Ihr sonst noch so los werden wollt mit und gebt sie im Sekretariat ab! Ein liebes Lächeln von Frau Urbat wird Euch für die Mühsal entschädigen.

p.s. Terence Hill ist viel zangenkrasser.

The latest Penetration [2] Die A-Gym School-Soap

Empfohlen von Literaturpapst
F. Sch. aus B. an der S. (54)

Wie alles begann:

Der an einer Blasenschwäche leidende Jörg Fiedl Castro (24) wird von der ehemaligen Dame für gewisse Bedürfnisse (Leider Verzogen) überrascht. Sie vertieft sich in ein folgenschweres Gespräch, das gewisse Neigungen eines gewissen Rudi Trick (59 kg) thematisiert. Dabei werden sie allerdings von der Physikromantikerin Frau Spuckmann (12m/s) be- lauscht...

Langsam öffnete Frau Spuckmann die Klotür und schlich sich in ihren geliebten Physikraum. Die schwere Hand des Herrn Traumgarten (17 Haare/mm²) legt sich sanft auf die zarte noch immer zitternde Schulter von Frau Spuckmann, und mit beruhigend sonorer Stimme hebt der bärtige Yeti an zu sprechen: „Wer hat sie so zugerichtet? Ich werde den Kerl hauen, zerstören, foltern, lynchen, morden, meine Uhrensammlung zeigen!“ Entrüstet gibt Frau Spuckmann zu bedenken: „Nein, ich habe doch nur Jörg mit - Leider Verzogen- gesehen“. „Ach so, und sie waren dann natürlich eifersüchtig - verstehe“, wirft Traumgarten ein. Trotzig kontert die rot anlaufende Physikliebhaberin: „Natürlich war ich nicht eifersüchtig. Auch wenn ich früher mal mit Jörg

zusammen war - meine Gefühle haben sich geändert. Ich bin jetzt glücklich mit - ach was geht sie das eigentlich an. Und außerdem war ich nur auf der Herrentoilette, um meinen Kalender zu suchen.“

„Und ich wollte schon meine tolle Sammlung rausholen“, stöhnt der niedergeschlagene Traumgarten, „na aber vielleicht möchten sie mal meine Uhren sehen Frau Spuckmann?“

„Sorry Traumgarten, aber ich muß los, ich hab noch die Arbeiten der 8. zu kontrollieren“, ruft Frau Spuckmann, während sie überstürzt aus dem Raum hastet. Traumgarten, der ziemlich perplex in dem verlassenen Raum steht, kann nur noch vor sich hin murmeln: „Die verpaßt was - tja wenn die von meiner neuen Swatch wüßte... Ich werde jetzt erstmal meine Uhren angucken gehen“.

Meanwhile by Achmed (3,50 DM/Döner):

„Du Leichenreich“, brüllt der unter dem Namen Brechmann Kalle (25 kW) in einschlägigen Kreisen bekannte Mann über den Tresen. „Ja, Brechmann - what's on?“ antwortet der ebenso bekannte, wie große Leichenreich (12 m³).

„Du Leichenreich, ich finds blöd immer Achmed um Geld anzuhaue, bloß

weil Schrank Feuer (§ 218 StGB) nicht ständig zahlt.“ „Ja Brechmann - find ich auch blöd und jetzt, wo er uns selbst das letzte genommen hat, mag ich gar nicht mehr mit ihm spielen.“

„Wie meinst'n du das mit dem Letzten?“ fragt der besorgte Brechmann.

„Na, haste noch nicht gehört, wir dürfen nicht mehr Klärwerk verkaufen in der U-Bahn“ antwortet der informierte Leichenreich. „Ach ist doch alles Mist, wo wir uns gerade den geilen Spruch haben einfallen lassen.“ „Na los - einmal können wir den ja noch aufsagen, los komm Brechmann eins, zwei, drei: „Wir sind obdachlos und verkaufen das Klärwerk...“. Achmed ist entrüstet über diese neue Form fundamentalistischen Terrors, aber was soll er machen? Da er mit seinem gefälschten Schülerschein sein Visum gekriegt hat, haben ihn die beiden in der Hand. Doch eventuell kann ihm das Gehörte helfen:

„Der war gut Leichenreich, richtiger Schenkelklopfer.“

„Na allen Spaß kann Schrank Feuer uns halt doch nicht nehmen - der is halt nur neidisch“ bekennt der ein wenig sentimental gewordene Leichenreich.

„Aber was wollen wir denn jetzt machen?“ „Ich weiß es nicht, das Klo kaputt zu machen, hat's ja wohl auch nicht gebracht.“

„Ich hab's Leichenreich - das is der Kick Alter. Wir klauen Truttke das Bike.“

Währenddessen im Chemieraum (12m x 5m x 4,80m):

Peter Truttke (35 km/h) steht fast verzweifelt vor der heiligen Kuh der Chemielehrer -dem PSE- (Rinderseuche greift

auch auf Chemielehrer über) Truttkes Gedanken schweifen ab, während ihn große, wißbegierige, irre Schüleraugen anstarren. Woran mag der große alte Mann des Abend-Gymnasiums gerade denken: Glaubt er, den diesjährigen Marathon gewinnen zu können, sieht er in der von Frau Heiter (wenn sie fällt, dann...) gegründeten Gehirn- und Schulhofreinigungssekte eine Gefahr, will er den Schüler Monkey-Witz (sieht aus wie Peter André und ist voll klug) bestrafen, weil er eine frauenfeindliche Liste in Umlauf gebracht hat?

Nein, Truttke denkt momentan nur an sein neues Eisendreioxid-Bike (plus Satteltasche), mit dem er am Wochenende gegen Castor radeln will. Und da er sich jetzt sowieso nicht konzentrieren kann, beendet er den Unterricht, eilt hinaus, öffnet die Tür und erstarrt. Wo ist Fe₂O₃-Susie, wo ist sein geliebtes Bike? „Schöne Scheiße!“

Es wird viel passieren in der nächsten Folge, denn noch immer sind fundamentale Fragen ungeklärt. Als da wären: Gibt es Uhren-, Gewalt-, Fahrrad-, Physik- und Klärwerfetischisten am A-Gym? Gibt es ein Leben nach dem Tod? Startet Monkey-Witz die Aktion EQ - Endlich Quarantäne? Schafft Frau Heiter das Schulhofcleaning? Schafft Frau Heiter die Gedankenreinigung? Warum verlegt Frau Spuckmann ihren Kalender auf dem Männerklo? Wird das Klärwerk verboten?

Wenn Euch diese Fragen interessieren, kauft euch das Klärwerk - bitte-nur im autorisierten Fachhandel - nicht in der U-Bahn.



Kenzaburo Oe „Reißt die Knospen ab“

aber auch sehr realistischen Art das Leben japanischer Kinder, die aus einem Kinderlager Japans flüchten, erzählt. Die Story (wenn man dies so trivial bezeichnen darf) ist eine sehr schön erzählte „Herr der Fliegen auf Japanisch“ – Erzählung. Sehr viel kann man eigentlich nicht erzählen, da bei diesem Buch kein Happy End, keine reißerische Action vorhanden ist. Die seelische Ruhe Japans Natur vor 50 Jahren wird genaustens beschrieben, auch die schmutzigen Seiten der Dörfer und Kinderlager. Das Erzählen der Überlebensstrategien der Kinder liest sich wie ein Tagebuch, als wenn der Autor „Live“ dabei war.

Mein Urteil über dieses Buch ist wahrscheinlich leicht herauszulesen. Es ist endlich mal wieder etwas auf dem deutschen Buchmarkt, das nicht durch die Medien kaputtgefressen werden kann. Oes Buch gehört zur Zeit zu meinen Lieblingsbüchern, denn dieser schöne naturalistische, einfache aber doch genau die umweltbeschreibende Art ist mir eigentlich nur von Zola bekannt (es gibt wahrscheinlich noch tausende Autoren die im naturalistischen Stil schreiben, aber ich kann ja nicht alle kennen). Bei diesem Buch kann ich nur meine Kaufempfehlung geben.

Das Buch wird wahrscheinlich im zweiten Quartal '97 beim Fischer Verlag erscheinen und voraussichtlich 36,-DM kosten.

Thilo

Kenzaburo Oe wurde 1935 in Japan geboren. Er gehört zu den bedeutendsten japanischen Schriftstellern dieses Jahrhunderts. Vergleichbar mit Günter Grass in Deutschland. Oe erlangte durch seine zahlreichen Arbeiten über Sartre, durch das Schreiben von Essays, Geschichten und Romanen Weltruhm.

Seine außergewöhnliche Art des Schreibens wurde mit dem begehrten Nobelpreis für Literatur ausgezeichnet.

Kenzaburo Oes neues Werk ist eigentlich kein Neues. Es erschien in Japan schon 1957, kam aber nie nach Europa.

In seinem neuen alten Buch wird der mit Oes typischen natürlichen, einfachen

Andreas Gymnasium

Buchseiten

Die Best(s)eller

Belletristik:

1. Liebe in den Zeiten von BSE (Daisy Dolly)
2. Konstantin W's Gespür für Schnee (Peter Höcker)
3. KohlRabbi – Der Weg zur gesunden deutsch – israelischen Partnerschaft (Helmut Bubis)
4. Fiedel Castor – Der Diktator von Gorleben (Garcia Schweine – Bucht)
5. Che ge vara? – Der leichte Weg zur portugiesischen Sprache (Pontz Langscheid)

Sachbücher:

1. Starr weg! – Über den Umgang mit Menschen (Dorn – Baader – Meinhoff)
2. Star weg? – Neue Erkenntnisse in der Augenheilkunde (Noah Gordon)
3. Star weg!! – Wo ist Michael Jackson? (Kurt Kobein)
4. Star weg – Vogel des Jahres bereits im März ausgestorben? (Jürgen Vogel)
5. Starr weg. – Warum Ringo die Beatles verließ. (Yoko Lennon)

Die Auswahl der Bestseller wird einmal alle paar Wochen von jb & hh vorgenommen

Chaos am A-Gym

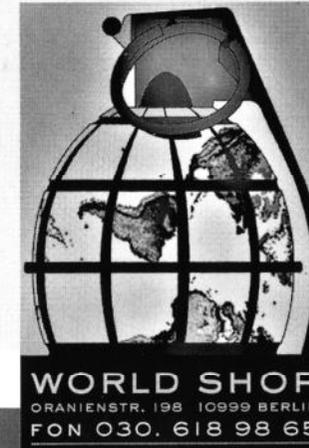
Unter merkwürdigen Umständen verschwand neulich der eigens für den Wandertag ausgearbeitete Vertretungsplan. Frau Pallik konnte sich vorher allerdings einige Indizien einprägen und Übermittelte diese an die Vertretungslehrer.

Die Folgen waren natürlich verspätete Lehrer in falschen Räumen mit der falschen Unterrichts-Vorbereitung für falsche Klassen. Können Sie den armen, verwirrten Lehrern helfen?

Frau Palliks letzte Erinnerungen:

- 1: 24 Schüler sind über die Vertretung in Musik begeistert.
- 2: Frau Luckmann verbreitet in Bio gute Laune.
- 3: Herr Scheuer kämpft um Aufmerksamkeit in Raum 201.
- 4: In Raum 204 warten 21 hochmotivierte Schüler auf ihre Lehrkraft.
- 5: Russischschüler sind betroffen – Herr Koppisch vertritt in einem anderem Fach.
- 6: Die Raumnummer des Lehrkörpers, der Chemie vertritt, ist um eins kleiner, als die Raumnummer der Klasse mit 22 Schülern.
- 7: Auf Herrn Heidenreich wartet kein aus 22 Schülern bestehender euphorischer Klassenverband.
- 8: In keinem Fall sind die letzten Ziffern von Raumnummer und Schüleranzahl gleich.

	Schülerzahl				Raumnummer				Vertretungsfach			
	21	22	23	24	201	202	203	204	Ch	Mu	Ru	Bio
Koppisch												
Luckmann												
Scheuer												
Heidenreich												
Chemie												
Musik												
Russisch												
Biologie												
Raum 201												
Raum 202												
Raum 203												
Raum 204												



TERROR WEAR
 MORE SHIRTS
 THAN YOU CAN
 WEAR IN A
 LIFETIME
 SCHMUCK

Directions
 haircolour

wir sticken
 Dein Design!
 Pfeifen, Blättchen
 Wasserpfeifen,
 Schmuck,
 Base Caps...



HATACHE
 STICKEREI · HEADSHOP
 ACCESSOIRES
 TEL: 030 618 58 00
ORANIENSTR. 198 · 10999 BERLIN



skate &
 snowboard
 supply



KLÄRWERK

Sag' mir ob du im Klärwerk stehst, und ich sage dir wer du bist!

